

Herr oder Bauer, oder welcher von Beiden hats besser? : Ländlich-städtisches Zwiegespräch in der Stadt Luzern

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **36 (1895)**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1007893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herr oder Bauer, oder welcher von Beiden hats besser?

Ländlich-städtisches Zwiegespräch in der Stadt Luzern.
Vorgetragen am Aelperfest in Kerns, 23. Oktober 1893, durch die
regierenden „wilden Kente“.



Der wilde Mann fängt an und spricht:

Hochwürdige Priesterschaft!
Hochgeachtete Herrn Vorsteher!
Hochverehrte, liebe Herrn Aelper-Beamtete!
Ihr Herrn Aelper und braves Buirübold!

Z'erst und vor Allem
grüß id mier hch Alli mit
ämä häzliche, fründliche
Gruez und mier sägid nach
alter Vätersitte: Gott grüß-
ech alli mitenand! — Jetzt
nämid ä Gump, natürli
nur i-Gidanke und stelled
äch vor, mir Alli hgid
z'Luzärn im Herrähuis,
zmitz i der Stubä; gsehnder,
da chund der Huisherr grad
derthar! — Herr President,
— oder was Ihr sußt nu
sind wordä sidem letzte

Jahr, Gott grüß ech!

Der Luzernerherr seid: Eh! Gott
grüß' Ech hie i der Stadt! — Gott grüß' Ech!
Das ist schön von Euch, daß Ihr mi nid ver-
gäsid! Und was gsehni? Nid nur der Zhs,
sogar ä feißä Käs hend Ihr mir brocht. Nei,
aber au!

Der Wildwyb seid: Mit Verlaub, nei,
Herr President! Zwä Zhs miend er ha bim
Kappä; aber dä Chäs, nei, dä hed jetzt mi
Ma, dä Lappi, wieder einisch vergäßä abzgä
z'Kärns; wemme nid eisder luegt hinnä und
bornä, sä macht er Gim gwiß ä Dummheit.
Herr President! Dä Chäs, dä ghert dem Herr
Ehräprediger; die Herre Fändri schidedem für
n'es Guet-Jahr, wil er au ist zuenä uf d'Wildi
Ho und hed nä Gottsdienst gha und predigäd,
hurz und guet.

Der wild' Ma seid: Da hend Ihr de
Zhs ab der Lochrütthi zwe-ä-füßg Franlä und
drißg Kappä; gänd mer d'Quittig und därna
Adies!

Luzernerherr seid: Das preßirt nid halb
ä so; z'erst sizid ab; der werdit müed sy!

Wildma: Ho, es macht si; vo der Loch-
rütthi bis uf Rägiswyl isch ja nur a Sprung
und vo dert hed me d'Säbahu; s'goht flingg
und men ist am Schärmä.

Wildwyb: Aber wahr isch es doch, schön
hend ers in hwer Stadt; suber isch und glatt,
ei Palast am andere; so ließ mers au gfallä;
mä mag fast nimmä hei i das Loch hindärä, is
Melchä-Bord gä schindä und gä nöthä.

Luzerner: Was? Ihr sind nid z'fridä
im guete, schöne Heimelnd, i dem gmüethlichä
Unterwalde, — im schönste und suberste Dorf
i der ganzä Schwyz? Chömmid nur hie ufä
i d'Stadt; i weiß gwüß und i wettä druf, Ihr
blybid feini drey Täg hie, sußt hend er's Heiwel
und ä lengi Zyti zum Dervolaufä.

Wildma: Ihr sind nid gschyd! Wie ufä
i der prächtige Stadt; das möcht' i doch au
gseh und erlabä!

Luzärner: Ä prächtige Stadt! Ei Stei-
huffä am andere; ei engi Gaf a der anderä,
daß bloß d'Sunnä hnä schyna cha! Und deh
dä hundälärmä vo früh bis spot; det pschfid
d'Säbahnä hundertmol im Tag; dert lhtets ufem
Schiff; dert rakled und chlept ä sonäs Chalb
vomä Rahrer oder Fuehrmä; losid, wie trampids
uf der Kapellbrugg; immer und eisder muuget
und kessleret öppis. — Und so gods vom Morgä
bis z'Nacht um Zwölfi oder Äis; me möcht
mängisch us der Hut fahrä und der Verstand
verklürä. Nei! Nei! Blibid Ihr daheim uf de
guetä, schönä, grünenä Mattä, bi Gürä dustige
Wäldere, unterem blaue Himmel, a der schönä
Sunnä, luegid öppä-n-einisch an hwi Berg
ufä. Mier Stödtler machids au ä so und

wemmer einisch ä gueli Stund ha wend, sä chömedmer zu Glück i d'Vänder iä; da gohd is 's Härz wieder uf und es isch is wohl.

Wildwyb: So! Ihr sind nu nhd zfriedä, wem-men-ech 's Gald nur so uf ä Tisch anä löst. D'Herrä hendz halt doch schön und viel besser, as mier armi Burälyt.

Wildma: I han aber neuwä-en Ton ghört übers Enetmooser Ried ufä, mit em Bisä und Balä heigs jekt de gli einisch es End und wenn d'Heire wellid guet äpä und trinkä, so mießids halt au schaffä, wie mier.

Luzärner: Daß Ihr schaffid und daß Ihr

mängisch sträng schaffid u. wärchid, das ist brav von Euch; das isch en Ehr für Euch nhd was me gied, sä thueds ech erst nu guet; Ihr gsend proper us, hend rothi Baggä; ä Chopf äs wienä Flueh und nu feis graus Hörli; Ihr sind gsund und chröstig blibä; gönd luegid yfi Stadtherrli a, was die für dünni Beindli machid und wie sie Glazä umätträgid und wie sie schnusid und gruchsid scho i jungä Johrä; das das Hund vom Guetha, vom Rid-

schöffä und Zulänzä. Sä, was hani gseid? Vom Schaffä, richtig! Sägid, guetä Fründ! für was schaffid Ihr sust eigetli?

Wildma: He, für mich, für Wyb und Ghind; für wer sust? Und daß sie au einist öppis z'byßen und z'brächä hend, wenn i nimmä da bi.

Luzärner: Das ist schön von Euch, — i säges no-ne-mol; aber wenn Ihr ä so schaffid und wörchid, blybt denn d'Sach au de Ghindä?

Wildma: Sälb wemmer hoffä! Dä wetti doch au aluegä, wo mynä Ghindä das äwäg stähle wett, wo-n-ich ä so suir und schwär ha

mießä verdienä; das wär ja en Ungrähtigkeit, ä Bitrug, ä Schelmery.

Luzärner: So haniz verstandä. Aber jekt losid; äbä Einä vo mynä Vorsfahrä hedz präzis gha, wie-n-Ihr; er hed au gschaffet und gräblet und was er verdienet hed, das hed er nid wider verlumpet; nei, er hed Sorg gha zur Sach und hedz a Byz gleich für syni Ghind und Ghindeschind; da ist der Schyu derschir oder d'Gült; und jekt chömid da die junge Stäckli-springer und Lärmer und sägid, sie zpsid nimmä. Wär das nid au en Schelmery? Wer wett nu schaffä, wenn er fei Sicherheit hätt, daß d'Sach

au bi synä Kindä blub?

Wildma: Ihr hend Rächt und es wird wohl ä so sy.

Wildwyb: Aber Eis dunkt mi doch nu artig und kurios.

Luzärner: Was öppä?

Wildwyb: I meinä halt doch, d'Herrä heigids eippler besser, as d'Vuirä, ämel uf em Tisch und bim Äpä und Trinkä; da wemmer gar nid derwo rede, sust wirds Gim nu eländer bin hynä luggä Härdöpfli und bim Blämbeli-Wasser.

Luzärner: Es wird ä so sy; i weiß nid, was Ihr äpid und trinkid. Aber luegid, was mier äpid und trinkid i der Stadt, das müem mer Alls kaufä und thür zahlä. Und grad von Glück hend mer die bestä Sachä: süepä Ankä, feipi Ghäs, Masthalber, Öpfel und Birrä, Ghriess und Zwätschgä und je meh, als mer bruchid und äpid, desto meh chönnid Ihr lösä und desto lieber ist-ech? Oder nid?

Wildma: Fryli! Aber es hed doch bim Eich ä fei Art, daß d'Herrä älei alli die guetä Sachä ufem Tisch hend und mier armi Vuirä chönnid nur nä, was Ihr nimmä wend.



Luzärner: Numä hübscheli, guetä Fründ!
 Sägid wär isch eigetli d'Schuld dra, daß mer
 allei die guetä Sachä überchömmid? Ihr sälber!
 I ha scho mängisch zuegluegt amä Rystig, wie
 d'Länder i d'Stadt chömmid und wie sie wieder
 hei gand. Mängä Bur chund mit erä Burdi
 Ankä; Mänge mit emä Chäs; Einä mit emä
 feißä Chalbli, mit Lung, mit Holz, mit allerlei.
 Händ si yri Sachä guet verkauft, sä ziehnds dä
 Lädä na; chauffid dä Krämerä alli Laden-
 gaumer ab und Dummheitä; Tubak, Zigarä,
 Kaffee und Zuder für's Blämbeli-Wasser, Schnaps
 und Zitori, alli blindi Noß zum Verwursta.

Sägid, ihr guetä
 Bht, warum bhal-
 tid Ihr die guetä
 Sachä nid für eüch
 und kaufid defür
 dä rä Dummheitä?
Wildma: Ihr
 händ bim Eich
 Rächt!

Luzärner:
 So? hani Rächt?
 Und de nu Eis,
 mi guetä Fründ!
 Händ er einist ä
 guetä Tag, oder
 es guets Jahr,
 wenn äch d'Sachä
 ordeli gratä sind
 wenn s'Beh und
 der Chäs und der
 Ankä ä schönä
 Prys gilt; wenn
 er mit dä Fünf-
 fränklerä gütterlä
 chönnid i der Hofä-
 täschä, de mueß ei
 Kilbi här um die ander; Brotis und Gygä oder
 Bläch; de stampfed er und juzgid und die jungä
 Burschä meinid, sie müeßid mit dä hindärä
 Beinä d'Feister yschloch am Himmel obä.

Wildma: So böß isch es denn fryli nid
 und öppä-n-gueta Tag isch dänä Lütä wol au
 z'gönnä, wenn sy 's ganz Jahr gschundä und
 gnöthet händ, galpet und gheuet, Räs treid und
 Holz ghaue, gschlittlet und gmännt; sy händ
 derna au wieder beßerä Willä und es ist beßer
 midnä z'gschirrä.

Luzärner: Rächt ä so! Ä guetä Tag,
 sälb scho; nur nid z'viel dä rä guetä Tag und
 nur nid so-nä Fätschwindel, wie's jekt afä
 Modä-n-isch i dr Eidsгноßäschäft.

Wildwyb: Ja grad rächt — bi dä großä
 Herrä! Nei, sälb nid. Aber ä so ä Älper-

Kilwi, — chömmid
 einist cho luegä uf
 Kärens, — Ihr
 miends guet ha!

Luzärner:
 Danki! S'cha scho
 sy i chumen-einisch;
 jekt hani nid der
 Bht; doh händ er
 d'Quittig und doh
 händ er äs Trink-
 gäld und ä Träger-
 lohn; trinkid ä
 Fläschä uf eusi
 gueti Fründschäft.
 Grüeßed mer die
 Älper, die Geist-
 lichä und Vorsteher
 allisammä! Müd
 für unguet, was
 mer da gredt
 händ; aber es ist
 doch ä so? Gällid?
 Grüeß-ed mer der
 Burästand, 's
 ganzi, liebi Under-



waldnerland.

Alle drey: Es läbi yfers Water-
 land!

Ländlicher Humor. Bürgermeister:
 „Warum wandern jekt die Leute auf einmal
 aus? Was ist denn jekt nicht recht in unserm
 Lande?“ — Bauer: „Das ist ganz einfach:
 früher war der Boden steuerlos; jekt ist die
 Steuer — bodenlos.“

Druckfehler. Aus einem Roman:
 „... Und gerade merkwürdig war es, wie
 schnell Emil seiner Frau die Zügel des ganzen
 Hauswesens überließ. Sie wußte ihm aber zu
 imponieren mit ihrem gediegenen, festen Wesen
 (statt Wesen).“